

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 15/16 (1890)
Heft: 25

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- 2) Hat die Provenienz der schwefelsauren Thonerde irgend welchen Einfluss auf deren Verwendung?
- 3) Welche Methoden eignen sich für die quantitative Bestimmung der wesentlichen Verunreinigungen, namentlich des Eisengehaltes?
- 4) Welches ist der Eisengehalt einiger der gebräuchlichsten Handelssorten? (Nach 3) zu bestimmen und die Resultate eventuell durch vergleichende Untersuchung künstlich hergestellter Gemische mit bekanntem Eisengehalte zu controliren.)
- 5) Welches ist der Einfluss der einzelnen Verunreinigungen auf die Verwendung der schwefelsauren Thonerde beim Färben und Drucken insbesondere?
- 6) Herstellung von Muster-Ausfärbungen mit den untersuchten Sorten; eventuell mit künstlich hergestellten Gemischen.
- 7) Bis zu welchem Eisengehalt kann eine schwefelsaure Thonerde auf die technische Bezeichnung „eisenfrei“ im Sinne des Färbens und Druckens Anspruch machen?

NB. Zur Beantwortung der Fragen fünf und sechs wird sich der Bewerber mit einem oder mehreren Färbern ins Einvernehmen zu setzen haben.

Die Schweiz. Gesellschaft für chemische Industrie hat beschlossen, für die Beantwortung dieser Fragen eine Gesamtsumme von Fr. 1000. — zur Verwendung für einen oder mehrere Preise auszusetzen. Sollten nach Befinden der Preisrichter die besten der einlaufenden Lösungen immer noch nicht ganz genügend erscheinen, so können dafür ein oder mehrere Nahepreise von geringerem Betrage zugebilligt werden.

Die Bewerbung steht jedem Schweizer oder Ausländer zu und es können die Schriften deutsch oder französisch abgefasst sein. Dieselben sind bis zum 31. März 1892 an den Präsidenten der Gesellschaft, Hrn. Prof. Dr. R. Gnehm in Basel, einzusenden, versehen mit einem Wahlspruch und begleitet von einem verschlossenen, mit demselben Wahlspruch bezeichneten Couvert, welches den Namen und die genaue Adresse des Verfassers enthält.

Die einlaufenden Lösungen bleiben das Eigenthum ihrer Verfasser und können von diesen in beliebiger Weise verworfen werden; jedoch behält sich die Gesellschaft das Recht vor, die preisgekrönten Arbeiten ihren Mitgliedern durch Druck oder in sonst geeignet erscheinender Weise zur Kenntniss zu bringen.

Als Preisrichter haben sich bereit erklärt zu fungiren die Herren:

Professor Dr. R. Gnehm, Basel. Oberst Cunz, Rorschach.
 Dr. G. Lunge, Zürich. C. Weber-Sulzer, Winterthur.
 H. Wolff, Winterthur. J. Ziegler-Geilinger, Neftenbach.
 Dr. H. Schaeppi, Mitlödi.

Literatur.

Wochenblatt für Baukunde. Dass es nicht nur in unserem kleinen dreisprachigen Lande, sondern sogar in Deutschland mit ungewöhnlichen Schwierigkeiten verbunden ist, für eine technische Wochenschrift den entsprechenden Abonnentenkreis zu gewinnen und festzuhalten lehrt neuerdings die Geschichte des Wochenblattes für Baukunde, das mit Ende dieses Jahres zu erscheinen aufhören wird. Das genannte Wochenblatt ging hervor aus einer Verschmelzung des in Frankfurt a. M. erschienenen *Wochenblattes für Architekten und Ingenieure* mit der in München herausgekommenen *Zeitschrift für Baukunde*, welche Organ mehrerer süddeutscher Architekten- und Ingenieurvereine war. Von der Gründung des Wochenblattes für Baukunde, die mit Neujahr 1885 erfolgte, bis 1888, erschien es als selbständige technische Wochenschrift in Frankfurt a. M. unter der Redaction des kgl. Baurathes Friedrich Scheck. Im letztgenannten Jahre siedelte dasselbe nach Berlin über und erschien daselbst als Sonderabzug der *Deutschen Bauzeitung* mit einem kurzen wöchentlich angehängten selbständigen Text. Mit nächstem Jahre wird dasselbe vollständig in der *Deutschen Bauzeitung* aufgehen.

Miscellanea.

Theaterbrände im Jahr 1890. Laut dem von Franz Gilardone kürzlich herausgegebenen 9. Bericht sind im laufenden Jahr folgende grössere Theaterbrände zu verzeichnen:

1. Januar. Actien-Theater in Zürich. W. d. V. — O. G. — S. B. — V. n. *)

*) W. d. V. = Während der Vorstellung. — O. G. = Ohne Gefährdung von Menschenleben. — S. B. = Steinerne Bau. — V. n. = Vollständig niedergebrannt.

7. Januar. Théâtre d. l. Bourse, Brüssel. (In 31 Wohnh. eingekeilt.) V. n. O. G.
20. Febr. Theater in Amsterdam. Vorm. 6 Uhr. — O. G. — V. n.
16. März. Wolff's Saal in Stettin. Nachm. 3 Uhr. — V. n. — O. G.
24. „ Stadttheater in Bromberg. — V. n. — O. G.
- ? Juni. Variété-Theater in Brooklyn. — V. n. — O. G.
9. „ Sommertheater in Constantinopel. — V. n. Holzbau. — O. G.
1. Juli. Opernhaus in Troy (Alabama U. S. A.). — V. n. — O. G.
17. Aug. Queens-Theater in Manchester. Mittags. — O. G.
2. Sept. Tivoli-Theater in Brunnen. — O. G.
- ? „ Theater in Lourches (Frankreich). Verbrannten 8 Kinder.
- ? „ Mac Vicker's Theater in Chicago. — V. n. — O. G.
1. Oct. Hippodrom in Bordeaux. — V. n. — O. G.
2. Nov. Gallerie-Theater in Brüssel. Nur Coulissen etc. verbrannt.
15. „ Stadttheater in Irkutsk. — V. n.
15. „ Sommertheater in Lublin. — V. n.

Schweizerisches Landesmuseum. Am 16. dies entschied der Ständerath über den Sitz des Landesmuseums. Eine Discussion ging der geheim vorgenommenen Abstimmung nicht voraus. Die Wahl ging wie folgt vor sich:

	Zürich	Bern	Luzern	Basel	Total	
1. Wahlgang ¹⁾	15	4	17	6	42	Stimmen.
2. „ ¹⁾	16	5	16	5	42	„
3. „ ²⁾	17	6	15	4	42	„
4. „ ³⁾	20	7	15	—	42	„
5. „ ⁴⁾	26	—	16	—	42	„

¹⁾ Laut Art. 63 des Geschäftsreglementes des Ständerathes gänzlich frei.

²⁾ Auf Antrag von Ständerath Eggli frei.

³⁾ Basel fällt aus der Wahl.

⁴⁾ Bern fällt aus der Wahl.

Redaction: A. WALDNER

32 Brandschenkestrasse (Selnau) Zürich.

Vereinsnachrichten.

Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

Referat über den Vortrag von Herrn A. Schindler-Rochat in Basel.

Die bisherigen Erfolge des Pfahlbausystems an Flussläufen.

Nachdem bei einer frühern Gelegenheit *) Hr. A. Schindler-Rochat dem hiesigen Ingenieur- u. Architekten-Verein sein System der Wildbach- und Flussverbauung auseinandergesetzt, musste es die Vereinsmitglieder interessieren, auch über die thatsächlich erzielten Erfolge der Pfahlbaumethode etwas zu vernehmen, dies um so mehr, als bei jener Gelegenheit der Einwand erhoben wurde: für Wildbäche und Rüfen möge sich das System bewähren, an Flüssen sei es aber kaum anwendbar.

Auf das von Schindler aufgestellte System können wir hier nicht im Detail eintreten; wir verweisen auf seine Schrift: Die Wildbach- und Flussverbauung nach den Gesetzen der Natur (Zürich, Verlag von Hofer & Burger), die ein eingehendes Studium in hohem Grade verdient. **)

Man begegnete und begegnet heute noch Herrn Schindler mit einigem Misstrauen, namentlich weil sein System noch keine grossen praktischen Erfolge aufzuweisen hatte und es auch directe nicht so anwendbar schien, wie es der Autor selbst hoffte und glaubte. Versuche in grossem Masstabe anzustellen war eben schwierig und gewiss wollte man gewärtigen, wie sich die Sache vorerst bei weniger ausgedehnten Arbeiten bewähre.

Nach den nunmehr zur Verfügung stehenden Erfahrungen darf Hr. Schindler nun allerdings die Genugthuung hegen, dass sich sein System in all' den Fällen, in welchen es richtig, und hie und da wo es sogar unrichtig angewendet wurde, als ein ganz ausgezeichnetes und rationelles erwiesen hat. Die factisch erzielten Erfolge sind Herrn Schindler nicht abzusprechen und es mag dies eine neue Aufmunterung an alle Wasserbautechniker sein, sich ernsthaft und vorurtheilsfrei mit dem Systeme Schindler vertraut zu machen.

An einer grossen Zahl von Beispielen (über 20 Fälle) wurde nachgewiesen, dass das eingeschlagene Verfahren eine ungleich rationellere, namentlich viel billigere Sicherung an Wasserläufen ermögliche, als irgend ein anderes der bestehenden Systeme es im Stande war.

*) Vide „Schweiz. Bauzeitung“ Bd. XI S. 137.

**) Vide „Schweiz. Bauzeitung“ Bd. XII S. 100.

Herr Schindler verfügte über ein reiches Material an Zeichnungen und Photographien, welche seine Mittheilungen vorzüglich illustrierten.

Mag man auch zugeben, dass es kaum ein Universalheilmittel für alle Fälle geben wird, dass gewissermassen jedes Gewässer seinen eigenen, individuellen Charakter habe und darnach behandelt werden müsse, so haben doch alle das Gemeinsame, dass ein Transport von flüssigem und festem Material geregelt werden muss, dass jedes Gewässer eine Doppelscheinung aufweist und daher eine Doppelnatur hat. Das flüssige Material soll fort, das feste soll bleiben. (Allerdings möchte man an Flüssen in den Thalniederungen auch das Geschiebe befördern, das ist aber einfach eine Sisyphusarbeit, das Geschiebe muss schon weiter oben zurückgehalten resp. zur Ablagerung gezwungen werden.) Nun dieser Doppelnatur der Gewässer entspricht auch ein Verbaumittel, das die Bewegung des Flüssigen ermöglicht und zugleich das feste Material zur Ablagerung veranlasst; dieses Mittel bietet in bester Weise eine Pfählung.

Hr. Schindler will die Flüsse und Wildbäche gewissermassen zu einer naturgemässen Lebensweise veranlassen; sie sollen, wenn sie krank geworden sind, aus sich selbst heraus wieder gesunden können und dazu soll ihnen der Arzt den Weg bahnen. Aehnlich wie es auch in der menschlichen Gesundheitspflege gegangen, streiten sich die Allopathen und Homöopathen vorerst auch auf dem Gebiete der Gewässerheilkunde, um sich schliesslich zu verständigen und gegenseitig anzuerkennen.

Es giebt Techniker, welche von Herrn Schindler nichts wissen und nichts hören wollen, weil sie ihn nicht als Fachmann anerkennen; daran thun sie sehr unrecht. Herr Schindler verfügt über ein ganz ungewöhnliches Mass von directen Beobachtungen und Erfahrungen, er ist auch namentlich im Auslande sehr dafür angesehen und da sollte der Techniker das natürliche Bestreben haben, mit einem solchen Manne in nähere Verbindung zu treten und mit ihm nun dasjenige zu lösen, versuchen, was Herr Schindler noch nicht geglikt ist, weil er eben nicht über alle Specialkenntnisse des Technikers verfügt. Wir sind fest überzeugt, dass bei einem solchen Vorgehen das Erspriesslichste herauskäme und halten es als in der Pflicht der schweizerischen Techniker liegend, sich eingehender mit den gemachten Vorschlägen zu beschäftigen, als es bisher geschehen. Schaden kann ein solches Studium nicht bringen, und sollte es von Nutzen sein, so müsste man sich bittere Vorwürfe machen, nicht schon früher die gemachten Anregungen besser aufgenommen zu haben. Wir gestehen offen, dass wir nach den vielen Beobachtungen, welche wir von Jugend an, als zwischen Runsen und Wildbächen aufgewachsen, und in unserer langen Gebirgspraxis zu machen Gelegenheit gehabt, grosses Vertrauen auf die Schindler'sche Methode setzen, als der wahren Natur der Gewässer am besten entsprechend.

Dass gerade jetzt in Ausführung begriffene Flussverbauungen grösstern Stiles gelungene und rationelle seien, wird Niemand behaupten wollen, der die Verhältnisse kennt. Wer weiss, wie grosse Strecken z. B. des Tessinflusses bereits eingedämmt und wie eingedämmt waren, und nun sieht, wie viel sich der Tessin selbst darum in seinem Laufe kümmert, wie er damit umgeht und welche Resultate factisch erzielt wurden, der wird leicht erkennen, dass dort noch nicht am rechten Seile gezogen wird. Wenn am Ende auch nicht nur die reine Pfahlbaumethode dort allein zum Ziele führen dürfte, so könnte sie doch in ganz ausserordentlichem Masse mitwirken und wir halten es als im höchsten Grade angezeigt, Versuche darüber anzustellen, bevor man wieder neue Hunderttausende im Sande der Maggia vergräbt.

Wir enthalten uns hier einer Schilderung des im Schindler'schen Vortrage Gebotenen in der Hoffnung, dass sich die Beweise noch weiter mehren und der Vortragende sich dann entschliessen möge, seine Er-

folge in einer geeigneten Publication weitem Kreisen zugänglich zu machen. Nur das wollen wir noch anführen, dass das Interesse der gut besuchten Versammlung ein reges war; die Discussion, die ohne Zweifel eine interessante geworden wäre, konnte in Anbetracht der längern Dauer des Vortrages nur noch eine kurze sein; immerhin zeigte sich mehrfache Zustimmung.

* * *

Schreiber dies machte noch einige Mittheilungen über die *Maggia-correction*, deren Ausführung nunmehr durch die eidg. Räte zu subventioniren beschlossen wurde, bei der wir aber hoffen, dass recht vorsichtig vorgegangen werde. Wir sind ganz dafür, dass jener wüste Flusslauf corrigirt werde, obschon eigentlich ausser der definitiven Ordnung der Verhältnisse an der berühmten Brücke von Ascona keine zwingende Nothwendigkeit dafür besteht. Um in wer weiss wie langer Zeit für 100 000 Fr. neues Land zu gewinnen und auf eine Million gewerthetes Land zu schützen, 800 000 Fr. auszugeben, da muss man eigentlich schon Geld genug haben. Wir meinen immerhin, dass, wenn der Bund 400 000 Fr. geben will, damit in hydrotechnischer Hinsicht im Canton Tessin etwas viel Besseres geleistet werden könnte. Wir nehmen auch an, dass über die Tiefenverhältnisse im Locarnerbecken genaue Kenntniss vorhanden gewesen sei, als man die Hinausführung des Maggialaufes für alle Zeiten in jenes Becken projectirte oder beschloss, in das auf bloss wenige Kilometer Entfernung bereits zwei andere viel Geschiebe führende Flüsse, Tessin und Verzasca, einmünden. Die Thatsache, dass sich das Wasser an diesem Theile des Langensees bei jedem Hochwasser so gründlich trübt, liesse vermuthen, dass dort die Seetiefen nicht sehr bedeutend sind. Aus dem Wachsen des Deltas nur seit Menschengedenken zu schliessen, könnte der Bogen, den man jetzt schon wegen den Untiefen der jetzigen Maggiaeinmündung von Ascona nach Locarno machen muss, für die Locarnesen in nicht sehr langer Zeit doch ein wenig unerfreulich werden.

Sind aber die Seetiefen im Locarnerbecken trotz der gegen-theiligen Vermuthung doch so grosse, dass für Jahrtausende hinaus nichts zu fürchten ist, man also getrost die Maggia dort hinaus dirigiren kann, wie sie jetzt läuft, so wäre dies nun ein ganz ausgezeichneter Fall, an dem die Pfahlbaumethode zur Eindämmung des Flusses sowohl als zur Colmatirung erprobt werden könnte; ein eingehendes Studium würde sicher die Anwendungsmöglichkeit dieser Methode, wenn vielleicht auch mit Modificationen, ergeben. Die Maggia könnte dann buchstäblich selber an ihrer Correction mitwirken. Würde das Holz, das die Maggia jährlich bringt, entweder direct zur Pfählung verwendet oder aus dem Erlös des dazu ungeeigneten Materials Pfähle beschafft, es liesse sich manch schönes Pfahlabyrinth erstellen.

Wie wir übrigens nach längern Aufhalten die Verhältnisse im Tessin kennen gelernt haben, wären die 800 000 Fr. wohl besser angewendet, wenn sie im Quellgebiet der Flüsse verbaut würden anstatt an ihrem untersten Laufe — man erinnert sich da unwillkürlich eines gewissen Sprichwortes; dem Scheine und vielleicht den Interessen grosser Unternehmer würde zwar dadurch weniger gedient, dafür aber den wahren Interessen des Landes.

F. Becker, Prof.

Gesellschaft ehemaliger Studirender der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.

Stellenvermittlung.

Gesucht für eine eidg. Administration ein jüngerer *Maschinen-Ingenieur*, der Sinn für den Verwaltungsdienst hat und gut zeichnet.

(763)

Gesucht zur Projectirung von Kunstbauten und zum Canalbau, ein *Ingenieur* mit einigen Jahren Praxis als Assistent.

(769)

Auskunft ertheilt

Der Secretär: H. Paur, Ingenieur,
Bahnhofstrasse-Münzplatz 4, Zürich.

Submissions-Anzeiger.

Termin	Stelle	Ort	Gegenstand
21. Decemb.	Direction der eidg. Bauten	Bern	Lieferung von 295 Stück gusseisernen Säulen im Gesamtgewicht von etwa 54 000 kg für die Umbaute der Pferde-Regieanstalt in Thun.
24. "	Gemeindekanzlei	Küttigen (Aargau)	Ausführung der Grabarbeit sowie Legen der Röhren zu einer Brunnenleitung von 1500 m Länge.
24. "	Präsidium der Schulpflege	Kilchberg (Zürich)	Ausführung der Schreiner-, Glaser-, Schlosser- und Malerarbeit sowie Legen der Parquet-Boden zum neuen Schulhause Kilchberg.
28. "	Fritz Leiser	Hub b. Wyl, St. Gallen	Zimmermanns-, Maurer-, Schreiner-, Glaser-, Spengler-, Schlosser-, Hafner- und Deckerarbeit für ein neues Wohnhaus mit Scheune.
25. Jan. 1891	Gemeindammann Ruggli	Gossau, St. Gallen	Gypser- und Stuccaturarbeiten, Schreiner- und Schlosserarbeiten für die Schutzengelkirche in Gossau.